

**Zeitschrift:** Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 51 (2000)

**Heft:** 1: Faszination Gold = La fascination de l'or = Il fascino dell'oro

**Rubrik:** Organisationen = Associations = Associazioni

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zu erwähnen sind weiter drei Bände der Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau (Der Bezirk Frauenfeld, 1950, Der Bezirk Mönchwil, 1955, Der Bezirk Bischofszell, 1962), Früchte von Nacharbeit. Mit dieser Erfahrung wurde Albert Knoepfli 1956 Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission und 1963 Präsident der Redaktionskommission der GSK. In dieser Funktion begleitete er bis 1971 umsichtig das Entstehen weiterer Bände der Kunstdenkmäler der Schweiz. Als Alterswerk schuf er noch 1989 den Band über das Kloster St. Katharinenthal, der eine Summa seiner inventarisatorischen Tätigkeit darstellt. Die damals noch übliche Kombination von Inventarierer und Denkmalpfleger führte zur Mitgliedschaft in der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, deren Vizepräsident er lange Zeit war. Zu den Hauptwerken seiner Tätigkeit als Bundesexperte gehören die Restaurierungsbegleitungen der Kathedrale St. Gallen und der benachbarten Laurenzenkirche, aber auch der Klosterkirchen von Muri und Rheinau.

Augen zu öffnen und das Gesehene in grössere Zusammenhänge zu stellen, war immer ein Ziel Albert Knoepflis. Darin zeigt sich das pädagogische Geschick des ehemaligen Sekundarlehrers von Aadorf, der zum ETH-Professor in Zürich wurde, indem er dort das Institut für Denkmalpflege gründete und begann, die Studenten der Architektur in die Grundbegriffe der Denkmalpflege einzuführen.

Weitblick zeigen auch die zwei schwerwiegenden Bände der Kunstgeschichte des Bodenseeraumes (1961 und 1969), geschrieben lange bevor die Euregio Bodensee in den Leitbildern der Anrainer aufgeht. Diese Landschaft hat seinen Sinn geprägt, sammelte er doch seit der Seminarzeit Darstellungen des Bodensees und der ihn begrenzenden Berge auf alten Landkarten. Seine einmalige Sammlung kann heute im erweiterten Museum Bischofszell studiert und bewundert werden, wo sie mit dem Namen des Donators verbunden bleibt.

Formen und Farben werden mit denselben Worten beschrieben wie musikalische Töne. So verwundert nicht, dass der Pianist, Organist und Bratschist Knoepfli sich auch mehrfach zur Musik geäußert hat, u.a. in Publikationen zu Othmar Schoeck.

Tiefsinnigen Humor und menschliche Wärme strahlen die zahlreichen eigenhändig geschnittenen Neujahrskarten aus, worauf selbstportrait-ähnliche Männchen auf und nieder klettern, Vergangenheit und Zukunft verbindend. So gingen am 9. Dezember 1999 zahlreiche dankbare Gedanken nach Aadorf in den Sulzerhof, verbunden mit dem herzlichen Wunsch auf ein fortdauerndes *otium cum dignitate*.

Jürg Ganz

## Organisationen Associations Associazioni

### Denkmalpflege – Öffentlichkeit – Publicity

#### Tagung in den Fachbereichen Archäologie, Denkmalpflege, Konservierung und Technologie

4.–5. Mai 2000, Zürich, Aula Gymnasium Freudenberg. Organisation: Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich und Berner Fachhochschule.

«Denkmalpflege – Denkmalschutz – Heimatschutz» sind heute Reizwörter. Sie passen bestenfalls negativ besetzt zu Schlagwörtern wie Deregulierung und schlanke Verwaltung. «Denkmalschutz» gilt der Wirtschaft als Begriff für einen ordnungspolitischen Sündenfall und als Negativvokabel für überholte Strukturhaltung, die letztlich Denkmalpflege und Heimatschutz mit einschliesst. Als Kulisse für Standortmarketing dient dem Politiker ein Münster oder ein Zunfthaus; eine leerstehende Fabrikhalle ist top, aber bitte ohne Schutzmassnahmen, der Markt weiss es besser. Schlanke Baubewilligungen sichern dem Politiker die Wiederwahl. Die Medien wiederum fordern den Knüller: Nur so wird Denkmalpflege ein nationales Thema, sonst eignet sie sich bestenfalls als Füller im Lokalteil. Der kulturelle Anspruch, den Denkmalpflege und Heimatschutz einfordern, verduzt.

«Denkmalpflege» und «Heimatschutz» sind von diesen Entwicklungen überrollt worden. Ihre erprobten und eingeübten Strategien taugen nur mehr wenig, ihre Publikationen gleichen Rechtfertigungen gegenüber Fachkollegen. Werbung und Public Relations wecken Misstrauen und gelten als wenig seriös.

Die geplante Tagung will die brennenden Themen angehen. Unsere Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen sind engagierte Medienleute von Fernsehen, Radio und Presse, Kulturschaffende, PR-Verständige, Spezialisten der Tourismusbranche, Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Organisationen im Bereich der Kulturgütererhaltung (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, Nationale Informationsstelle für Kulturgütererhaltung NIKE, Pro Patria, Schweizer Heimatschutz) sowie Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus den Fachbereichen Archäologie, Denkmalpflege, Konservierung und Technologie.

Ein Vierteljahrhundert nach dem Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 tun Gedanken not, wie heute das Interesse an Denkmalpflege

in der Öffentlichkeit gefördert werden kann, gefördert werden muss. Ein aktuelles Thema und dazu die dringend notwendige Debatte: «Denkmalpflege – Öffentlichkeit – Publicity»!

Das detaillierte Programm ist erhältlich unter folgender Adresse:

ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Institut für Denkmalpflege, Frau G. Weber, 8092 Zürich, Tel. 01/632 58 87, Fax: 01/364 00 37, E-Mail: weber@arch.ethz.ch.

### Jahresbericht 1999 der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), der die GSK als Gründungsmitglied angehört, vereinigt als Dachorganisation über 40 Fachgesellschaften aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Wie jedes Jahr erscheint im Frühling der Jahresbericht der SAGW, der über die Tätigkeit und Strukturen der Akademie Auskunft gibt. Interessenten können kostenlose Exemplare direkt unter folgender Adresse bestellen:

SAGW Generalsekretariat, Hirschengraben 11, Postfach 8160, 3001 Bern, Tel. 031/311 33 76, Fax 031/311 91 64, E-Mail: sagw@sagw.unibe.ch. Einsendeschluss ist der 1. März 2000. Die Auslieferung wird voraussichtlich im Mai 2000 erfolgen.

### Rapport de gestion 1999 de l'Académie Suisse des Sciences Humaines et Sociales (ASSH)

L'Académie Suisse des Sciences Humaines et Sociales (ASSH), organisation faitière dont fait partie la SHAS en tant que membre fondateur, réunit plus de 40 sociétés professionnelles touchant aux domaines des sciences humaines et sociales. Comme chaque année, le rapport de gestion de l'ASSH, qui paraît régulièrement au printemps, renseigne sur les activités et les structures de l'Académie. Toute personne intéressée peut acquérir gratuitement des exemplaires de ce rapport en s'adressant, avant le 1<sup>er</sup> mars 2000, au Secrétariat général de l'ASSH, Hirschengraben 11, case postale 8160, 3001 Berne, tél. 031 311 33 76, fax 031 311 91 64, e-mail: sagw@sagw.unibe.ch.

La livraison est prévue au mois de mai.

FK